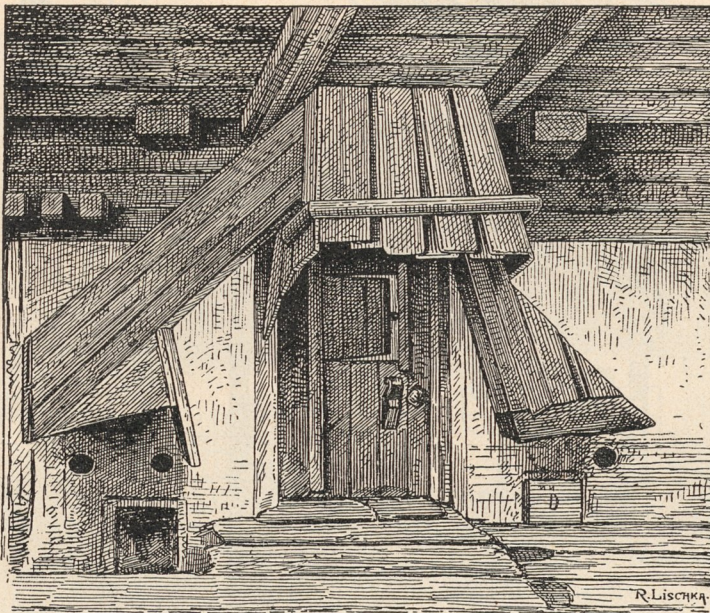


abgezweigt, welche Rauch in das im Bodenraume gelagerte Futter leitet. Es wird behauptet, daß solches geräucherte Futter von den Tieren gerne gefressen wird und ihnen sehr wohlbekommen soll, was wegen der antiseptischen Eigenschaften des Holzrauches nicht unwahrscheinlich ist. Man hat aber diese Räucherung des Futters schon vielfach aufgegeben, indem man den oberen Teil der Küche nach Art eines Trichters durch eine Verschalung zusammengezogen und ein Rohr über Dach geführt hat.

Bis jetzt lernten wir Einrichtungen kennen, wo der Rauch ohne besondere Einschränkung auf irgend eine Weise durch das Haus ins Freie zog. Neben den berührten Vorteilen gibt es aber dabei auch zahlreiche Nachteile. Der Rauch durchzieht alle oberen Räume des Hauses und macht sie fast für alle Zwecke untauglich, ist sehr lästig und auch gefährlich. Bei starkem Winde werden bei jeder Öffnung der äußeren Türe die Rauchmassen

Abb. 37.



Holzschlote in Kärnten.

auch im Erdgeschoße durcheinander gewirbelt und in jeden Raum hineingetrieben, so daß der Bauer, so unangenehm ihm dies im Winter ist, die Fenster öffnen mußte. Besonders war Abhilfe zu treffen, sobald man das Obergeschoß zum wohnen benützen wollte. Man suchte den Rauch daher möglichst nahe der Entstehung zusammenzufassen und über Dach zu führen.

In der Rauchstube läßt man den Rauch ruhig stehen, da er hier wenig gestört wird und derselbe muß auf eine der vorhin geschilderten Arten abziehen. Oberhalb der Eingangstüre ist ein verschließbares Loch zur Abführung nach dem Vorhause. T.-Abb. 37*) und Tafel Kärnten Nr. 6 (im Grundrisse) stellen die Schlotanlagen aus Kärntner Rauchstubenhäusern dar. Unmittelbar bei dem Austritte des Rauches in das Vorhaus ist über der Öffnung ein

*) Bünker: „Mitt. der Anthrop. Ges.“, XXXII, S. 67.